

Betrachtungen über die „Ondatra“ oder Bisamratte (= *Fiber zibethicus* Cuv.).

Von

Wilhelm Schreitmüller-Frankfurt a. M.

In den meisten Berichten über die Bisamratte werden diesem Nager die größten Verbrechen und Schäden, welche sie anrichten sollen, nachgesagt. Dies fällt mir umsomehr auf, weil unsere (im „Zoo“ zu Frankfurt a. M.) Tiere gerade das Gegenteil zu beweisen scheinen.

Obwohl Bisamratten im Freien durch ihre Grab- und Wühlarbeiten oft wirklich großen Schaden an Dämmen, Teichen und Flußufern usw. anrichten können, sodaß es berechtigt erscheint, daß man diese Tiere verfolgt und tötet, so scheint dies aber inbezug auf die Vernichtung von Jungtieren der Niederjagd, Haustieren, Fischen, Vögeln u. dergl. doch nicht immer gleich stark zuzutreffen, obwohl einwandfrei nachgewiesen ist, daß die Ondatra vor solchen Tieren auch nicht Halt macht. — Nach vielen Berichten sollen Bisamratten unter anderen folgende Tiere angreifen, töten und verzehren: „Junge Hasen, Feldhühner, Enten u. a. Wassergeflügel nebst deren Gelege, Fasanen, Singvögel nebst deren Eier und Brut, Fische, Krebse, Muscheln, Schnecken, Insekten usw. sobald sie solcher habhaft werden können.“ — Ich möchte im Folgenden meine an gefangen gehaltenen Stücken dieser Art (im „Zoo“ zu Frankfurt a. M.) gemachte Beobachtungen bekannt geben, welche anscheinend das Gegenteil zu beweisen scheinen. — Im „Zoo“ zu Frankfurt a. M. halten wir seit Jahren Bisamratten. Ein Stück befindet sich sogar im Aquarium daselbst, wo dieses Tier einen großen, mit Felsengrotten und etwa 1 m tiefen Wasserbassin versehenen Zwinger bewohnt. Das Tier hat sich hierin unter einer vorspringenden Felsplatte, — dicht über dem Wasserspiegel — ein großes Nest (Burg) aus Schilfblättern und -stengeln, sowie aus Rindentteilen, die das Tier von Baumästen, welche ihm in den Behälter gegeben wurden, — abgenagt hat, — angelegt, worin es seiner Ruhe pflegt. Das Tier ist munter und ziemlich zahm.

Um nun auszuprobieren was diese Bisamratte alles als Nahrung annimmt, bot ich ihr bisher (versuchsweise!) die verschiedensten Sachen an. Ich probierte es wiederholt mit folgender Nahrung: „Lebende Frösche und Kröten, Fluß- und Seefische, rohes Fleisch, Mäuse, Vögel, (tote) Schnecken, Regenwürmern, Mistkäfern und einmal sogar mit einem frischen Hühnerei. — Außer 2—3 Regenwürmern, einigen Mistkäfern und

4 Spitzhornschncken hat die Bisamratte von alledem bisher noch nie etwas angenommen. — Hingegen verschmähte sie niemals: Gelbe Rüben (Möhren), Dickwurz (= Runkelrübe), Äpfel, Pflaumen u. a. Obst, Blätter von Kohl-, Kraut-, Salat, Wirsing, Weiden, ferner Vogelmiere (*Stellaria media* L.), Kreuzkraut (= *Senecio vulgaris* L.) und Wurzeln aller Art, — besonders Schilfwurzeln nie! — Ihre regelmäßige, tägliche Kost besteht in Grünzeug, Brot, Mais, Hafer und gelben Rüben und Dickwurz. Von diesen bevorzugt das Tier ständig:

Möhren, Grünzeug und Dickwurz, während Brot, Hafer und Mais nur wenig oder im Notfalle beachtet werden! — In das Wasser gefallene Nahrung holt sich das Tier tauchend vom Grunde des Beckens herauf. — Es ist mir nun nicht ganz klar, warum gerade diese Bisamratte animalische Nahrung fast gänzlich verschmäht, während sie vegetabilische ersterer vorzieht! — Sollte in diesem Falle (und ähnlichen!) individuelle Veranlagung die Ursache sein? — Wenn dies der Fall wäre, so dürften wohl auch im Freien Tiere dieser Art existieren, welche ebenso veranlagt sind, und die pflanzliche der tierischen Nahrung vorziehen. Es wäre demnach anzunehmen, daß man inbezug auf die Nahrung der Bisamratte nicht verallgemeinern darf! —

Es wird eben ganz auf die Gegend ankommen wo diese Tiere leben und was ihnen an den betreffenden Orten an Nahrung zur Verfügung steht. Stücke, die an einsamen, von Wald und Wiesen umschlossenen Teichen u. a. Gewässern leben, sind dementsprechend und logischerweise mehr auf Schnecken, Würmer, Muscheln, Fische, Wurzeln und Blätter aller Art angewiesen, als solche Tiere, welche an von Häusern, Feldern und Obstgärten begrenzten Flüssen leben. — Dasselbe haben wir ja auch bei den Wanderratten und Schermäusen (= Wasserratte). Tiere ersterer Art, welche auf Kornböden, in Magazinen, Scheunen und dergl. Orten leben, nähren sich dementsprechend auch fast ausschließlich von Getreide u. dergl., während dieselbe Art, welche sich in Abdeckereien, Schlachthäusern, Fleischereien, Gerbereien, an Kanälen und Abwässern aufhält, naturgemäß mehr auf animalische Kost angewiesen, wie dies ja nicht anders möglich ist!

Ich habe Bisamratten (in Sachsen) wiederholt im Freien beobachtet und belauscht, habe auch einige „Burgen“ dieser Art untersucht, fand aber in diesen und in deren Nähe fast ausschließlich nur Reste vegetabilischer Nahrung wie: „Zerbissene Schilf- und Grastengel und -blätter, verschiedene Wurzeln, Samen und Früchte, ferner Schalen von Muscheltieren und Teile der Gehäuse von Land- und Wasserschncken, in einigen Fällen auch wenige Fischreste. Restteile von Vögeln und Säugetieren fand ich in den etwa 4—5 von mir untersuchten Bisamrattenburgen bisher nicht, — außer in einem Falle, woselbst ich eine halbaufgefressene, halbwüchsige Wanderratte in einem solchen sah.

Ich will mit Obigem natürlich nicht behaupten, daß Bisamratten unter dem Kleinwild, Feld- und Wassergeflügel, Singvögeln, Haustieren und Fischen usw., keinen Schaden anzurichten imstande wären, denn solches ist ja einwandfrei nachgewiesen.

Ich will hiermit nur die Frage anschneiden, „wie soll man sich das Verhalten, der im „Zoo“ zu Frankfurt a. M. gehaltenen Tiere dieser Art erklären?“ — Warum nehmen diese Bisamratten fast ausschließlich nur pflanzliche Stoffe als Nahrung an und verschmähen hartnäckig animalische Kost, z. B. Fische, Fleisch, Mäuse, Vögel u. dergl.?? — Vielleicht äußert sich hierüber einmal ein Spezialist.

Hier anschließend möchte ich noch einen neuen, wenig bekannten Fundort der Bisamratte bekannt geben, welcher sich in Sachsen befindet. Im Jahre 1921 beobachtete ich an der Talsperre zu Malter b. Dippoldiswalde (nahe Dresden) ein Pärchen dieses Nagers. Bekanntlich wurde die Bisamratte vor Jahren von einem böhmischen Großgrundbesitzer, an dessen Gewässern angesiedelt und hat sich da enorm vermehrt. Sie ist von da aus nach Sachsen und Bayern usw. übergetreten und im steten Vordringen begriffen. Das oben erwähnte Paar trieb sich in genannter Talsperre in der Bucht nahe des Restaurants „Seeblick“ ständig umher. Die Tiere schwammen oft ganz ungeniert im Wasser umher oder trieben an der Oberfläche desselben ganz unbeweglich einher, wobei sie krächzende Laute, wie: „geck oder göck“, dazwischen auch pfeifende Töne von sich gaben, welche anscheinend Locktöne darstellen, vermittelst welcher sich die Tiere gegenseitig anlocken. — Es dürfte sehr wahrscheinlich sein, daß außer dem erwähnten Paar noch weitere solche in der betreffenden Talsperre vorhanden sind.

Nach einer Notiz in „Wild und Hund“, 1921, Heft 22, S. 587 fand ferner Herr Hans Schwabe, welcher Pächter des Reviers Korna b. Schöneck ist, in einem Fuchsbau, den er aufgrub, neben 10 jungen Hasen, 2 Eichelhähern und verschiedenen Mäusen auch zwei Bisamratten vor. Interessant dürfte sein, daß auch Bisamratten dabei waren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: [89A_7](#)

Autor(en)/Author(s): Schreitmüller Wilhelm

Artikel/Article: [Betrachtungen über die „Ondatra“ oder Bisamratte \(= Fiber zibethicus Cuv.\). 170-172](#)